Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Nach dem Sturm.

Jetzt ist es wieder still geworden, über allen Wipfeln ist Ruh'. Reichskanzler Fürst Bülow hat seine Ferienreise angetreten, Ministerpräsident Rouvier schaut behaglich zu, wie Präsident Loubet die Parade über die Pariser Truppen am Nationalfesttage in Longchamps abnimmt, statt zu diesem Zwecke, wie Herr Delcassé es gewollt hatte, an die Ostgrenze reisen zu müssen. Die Pariser Börse hat sich von dem Schrecken wieder erholt, der sie befiel, als sie von der drohenden Gefahr eines deutsch-französischen Krieges Witterung erhielt. Jetzt scheint diese Gefahr so gründlich vorübergegangen zu sein, daß die Heißsporne unter den französischen Nationalisten sich schon wieder erlauben zu dürfen glauben, die Politik des gestürzten Delcassé zu verteidigen, während sie in der kritischen Zeit erleichtert aufgeatmet, als sie von seiner Abhalfterung erfuhren.

Bei uns in Deutschland hat man während all der Wochen, in denen sich die Situation zwischen Berlin und Paris immer kritischer gestaltete, von Aufregung so gut wie garnichts wahrnehmen können. Das lag daran, daß bei uns im Ernst niemand an einen Krieg zwischen Deutschland und Frankreich glaubte. Man weiß, daß die Franzosen durchaus nicht davon überzeugt sind, daß sie in einem solchen Kriege, falls sie ihn allein durchfechten müssen, den Sieg davontragen würden. Auf den russischen Alliierten aber ist schon lange vor dem Zusammenstoß mit Japan für ein Revancheunternehmen gegen Deutschland nicht zu rechnen gewesen. Das wußte man auch in Paris genau. Man konnte sich's daher in Deutschland kaum denken, daß ein französischer Staatsmann, der sich an leitender Stelle befand, die Eventualität eines Krieges mit Deutschland ernstlich in seine Rechnung einstellen würde. Herr Delcassé hat das doch getan, ja, er hat nach seinem Sturz noch den Mut gehabt, diese Politik in einer nicht abgeleugneten Unterredung mit dem Vertreter des „Gaulois" offen zu bekennen. Als die Franzosen das lasen, da werden sie sich beglückwünscht haben, daß durch das schnelle Eingreifen Rouviers ein direkter Strich durch diese abenteuerliche Politik gemacht worden ist. Scharf wird die Politik Delcassés in einem offenbar aus der Berliner Wilhelmstraße stammenden Artikel der „Köln. Ztg." gekennzeichnet. Es heißt darin:

Nachdem Delcassé reichlich Zeit gehabt hat, diese Mitteilungen für gefälscht oder entstellt zu erklären, dieses aber nicht geschehen ist, muß man die Aeußerungen als echt betrachten und dementsprechend Stellung zu ihnen nehmen. Wir können nicht glauben, daß er eine Rechtfertigung der deutschen Politik habe liefern wollen, aber jedenfalls ist ihm dies besser gelungen, als alle deutschen Bemühungen gekonnt hätten. Klarer und deutlicher läßt es sich gar nicht sagen, daß Delcassé auf einen Krieg mit Deutschland hinarbeitete und seine ganze Politik dieses Ziel im Auge hatte. Wenn Deutschland dieser Sachlage gegenüber mit voller Entschiedenheit auftrat, um Klarheit zu schaffen, so hat es nicht nur seinen eigenen Interessen einen Dienst geleistet, sondern nicht zum wenigsten der französischen Republik, die von dem Leiter der auswärtigen Politik leichten Herzens in einen Kampf auf Leben und Tod getrieben werden sollte. Es fehlte nicht an nichtfranzösischen Leuten, die einen Zusammenstoß Deutschlands mit Frankreich herbeizuführen wünschten, um im Trüben zu fischen. In Frankreich ist man sich über die Lage klar geworden, es hat die Folgerung gezogen, daß man nur für die eigenen, nicht für die fremden Interessen eintreten müsse. Dadurch kam Delcassé zu Fall. Seine jetzigen Aeußerungen zeigen zur Genüge, wie wohlverdient sein Sturz war. Die Klagen, die die deutsch-feindlichen Jingos darüber erheben, sind der deutlichste Beweis, wie schmerzlich diese Hetzer das Verschwinden eines Staatsmannes empfinden, den die Verblendung dazu hinriß, die Kraft seines Landes für fremde Interessen einsetzen zu wollen.

Politische Uebersicht.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

In Deutsch-Südwestafrika scheint nach den jüngsten sehr schweren Kämpfen im Süden wieder eine kleine Gefechtspause eingetreten zu sein. Ruhe gibt es aber für unsere braven Krieger nicht; es gilt, dem Feinde auf den Fersen zu bleiben. Nur zu bald dürfen wir von neuen Kämpfen hören, sind doch die Schutztruppler auf die weitere Verfolgung des Bandenführers Morenga, unseres gefährlichsten und hartnäckigsten Widersachers, begriffen. Der Feldzug zieht sich nun schon anderthalb Jahre hin, aber mit der Beendigung hapert es noch; wir müssen uns weiter gedulden und willig die großen Opfer bringen, die unbedingt erforderlich sind. **Ueber die Zahl der Menschenopfer** wird eine neue Uebersicht gegeben. Im ganzen hat der Krieg bis jetzt **1119 Deutschen das Leben gekostet, 512 sind verwundet.** Der Feldpostverkehr hat sich im letztverflossenen Vierteljahr auf annähernd gleicher Höhe gehalten wie in dem voraufgegangenen. Der Verkehr in der Richtung nach der Heimat hat wiederum eine erhebliche Zunahme erfahren. Im ganzen sind bei der Sammelstelle in Berlin in der Zeit seit Beginn des Feldpostverkehrs bis Ende Juni rund 2 723 000 Feldpostbriefsendungen bearbeitet worden. Die Gesamtzahl der hinausgesandten Päckereien beträgt 33 795 Stück.

Frankreich.

= **Loubet** hat das Bedürfnis gefühlt, den Truppen für die Revue von Longchamps besonderen Dank zu widmen und er hat ihn in folgender bezeichnenden Weise durchgeführt. Er ersuchte den Kriegsminister Berteaux, die Truppen in seinem und der Regierung Namen zu beglückwünschen. Die Republik habe ein Recht, auf ihre Armee stolz zu sein, auf die sie zur Wahrung ihrer Ehre und des Friedens rechnen könne. Bei Veröffentlichung des Dekrets waren gerade in Paris die Offiziere des — englischen Geschwaders anwesend!

= **Aus Paris** schreit man uns: An der Ecke des Boulevard Montmartre und die Rue Richelieu ist gegenwärtig ein überaus drolliges Bild ausgestellt: Der Sultan von Marokko, der erhabene Sprößling des Propheten, sitzt voller Freude auf der Spitze eines preußischen Helmes, unter dem, wie eine Maus, der ehemalige Minister des Aeußern, Delcassé, gefangen ist. Sein Kopf ist ganz platt gedrückt, man sieht nur noch einen struppigen Bart, die Nase mit der Brille, die Augen, die Stirne, einige spärliche Haare und viel, vielviel Blut. Daß vor diesem urgelungenen Bilde den ganzen Tag bis nach Mitternacht eine dicht gedrängte Menge steht, gafft und die Witze macht, ist selbstverständlich.

Balkan.

*) **Konstantinopel,** 17. Juli. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Es verlautet, daß ein Irade die Neuanschaffung von 2 Panzerschiffen, 4 Kreuzern, 6 Torpedobootskreuzern und zwölf Hochseetorpedobooten anordnet, damit die türkische Flotte der russischen Schwarzmeer-Flotte gewachsen sei

Bilder aus Rußland.

Petersburg, 17. Juli. Großfürst Nikolai Konstantinowitsch, der seit 20 Jahren wegen eines Brillantendiebstahls bei einer Demimondaine aus Petersburg verbannt war, ist nun auf Befehl des Zaren nach Stawropol im Kaukasus verschickt worden und dort gestern unter Eskorte einer von einem Obersten kommandierten Gendarmerie-Abteilung eingetroffen. Der Großfürst bewohnt ein besonderes für ihn hergerichtetes Palais und wird Tag und Nacht von Gendarmen bewacht. Seine ganze Privatkorrespondenz geht durch die Hände des Gendarmerie-Obersten. Wie verlautet, darf Großfürst Nikolai Konstantinowitsch, so lange er lebt, sein Palais nicht verlassen. In Stawropol zirkuliert das Gerücht, daß der Großfürst infolge der rohen Behandlung der Gendarmen schon irrsinnig geworden sein.

Petersburg, 17. Juli. **Gestern überfielen in Schuscha im Kaukasus am hellen Tage im Zentrum der Stadt Verbrecher den Renteibeamten Badrif, der gerade bei der Post 43 000 Rubel abgehoben hatte, und den ihn begleitenden Gendarmen. Die Unbekannten schlugen auf beide so lange ein, bis sie bewußtlos zu Boden fielen, raubten dann den Beutel mit den 43 000 Rubeln und verschwanden in einer Seitengasse, wo sie schon ein Wagen erwartete. Der Renteibeamte mußte nach dem Hospital transportiert werden, wo er alsbald verstarb. Die polizeiliche Untersuchung blieb erfolglos.**

Ministerstürzerei?

Die Erfolge des bayrischen Zentrums anläßlich der Landtagswahlen werfen schon jetzt ihre Schatten voraus. Unter der Spitzmarke „Das Ministerium Podewils in der neuen Situation" schreibt der parteioffiziöse „Bayer. Kur." an leitender Stelle:

Die neugeschaffenen Tatsachen verlangen ein homogenes Ministerium konservativer Richtung. Das Ministerium muß Ruhe und Ordnung im eigenen Schoße haben, das bedingt den Rücktritt des Ministers des Innern Grafen Feilitzsch, der das Ministerium in diese prekäre Lage gebracht hat. Wie der Konflikt tatsächlich gelöst wird, ist nicht unsere Sache, wir können nur sagen, **daß alle erlaubten konstitutionellen Mittel in schärfster Weise angewendet werden, um vor allem von diesem Minister das Land zu befreien.** Das ist ein unerbittliches Postulat der Lage. **Wer auf demselben Boden steht, wie Graf Feilitzsch, tut gut daran, in Pension zu gehen.** Ein Ministerium, in welchem die Zivilminister einander vier gegen zwei gegenüberstehen, in welchem die eine Gruppe die andere zu neutralisiren sucht, damit ja die Volksmeinung nicht zum Ausdruck kommt, ist ein Unding an sich, und ist es besonders in der jetzigen Lage. Ein gleichheitliches Ministerium ohne parteiliberale Beimischung allein trägt der Situation Rechnung. Ob darüber das ganze Ministerium Podewils in Trümmer geht, oder einzelne Minister ausgeschifft werden, ist von sekundärer Bedeutung; an erster Stelle steht die Wohlfahrt des Landes."

Diese offenherzige Kundgebung wird zweifellos großes Aufsehen erregen. Bei dem hohen Vertrauen, welches der Minister beim Prinzregenten genießt, und das vor nicht langer Zeit auch in der Erhebung des Freiherrn v. Feilitzsch in den Grafenstand zum Ausdruck kam, dürfte es dem Zentrum aber nicht so leicht fallen, den Minister zu stürzen, zumal auch nichts davon bekannt ist, daß zwischen dem Ministerpräsidenten und Minister des Innern Disharmonien zum Austrag gekommen wären. Es wäre nicht unwahrscheinlich gewesen, daß Graf Freilitzsch, welcher demnächst das 71. Lebensjahr vollendet und bereits 24 Jahre an der Spitze des Ministeriums des Innern steht, in Kürze freiwillig aus dem Amte geschieden wäre; daß dieser Wink mit dem Zaunpfahl ihn zum Rücktritt bestimmen sollte, erscheint uns doch einigermaßen zweifelhaft, schreibt die „Deutsche Tagesztg."

Industrie und Handel.

$$ **Hamburg,** 17. Juli. (Drahtb.) Zu der Meldung eines auswärtigen Blattes über den Ankauf von Kohlenfeldern bei Whitworth in Wales durch ein deutsches Syndikat unter Hamburger Beteiligung wird der neuen Hamburgischen Börsenhalle mitgeteilt, daß es zu einem Abschluß noch nicht gekommen und das Projekt noch im Stadium der Verhandlungen sei. Die Angabe, daß der Kaufpreis 5 000 000 Mark betrage, sei unzutreffend. (Er ist weit höher. Red.) — So dürfen wir uns demnach in dieser stoffarmen Hochsommerzeit wieder auf eine neue Variante der deutsch-englischen Zwiegespräche, auf einen „papiernen Kohlenkrieg" gefaßt machen, dessen erste Anzeichen bereits vorliegen.

$$ **London,** 17. Juli. (Drahtb.) Daily News berichten, daß der Ankauf von Kohlenfeldern bei Whitworth in Wales durch ein deutsches Syndikat in England große Beunruhigung hervorgerufen hat. Der Besitzer der Kohlenfelder hat in den letzten Jahren verschiedentlich versucht, seinen Besitz zu verkaufen, der 6500 Morgen groß ist.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 18. Juli 1905.

** **(Warnung.)** Es ist die Wahrnehmung gemacht, daß unter dem Namen „Sterilisol" ein Konservierungsmittel mit dem ausdrücklichen Hinweis in den Handel gebracht wird, daß es unbeanstandet Verwendung finden könne und in gesundheitlicher Beziehung völlig einwandsfrei sei. Demgegenüber ist durch die im chemischen Laboratorium des Kaiserlichen Gesundheitsamtes ausgeführten Untersuchungen festgestellt, daß Proben des Präparats etwa 2½ Prozent Formaldehyd enthalten haben. Nach einem Gutachten der Wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen sind aber das Formalin sowohl wie alle Zubereitungen, welche diesen Stoff enthalten, als gesundheitlich bedenkliche Konservierungsmittel für Nahrungs- und Genußmittel anzusehen. Bei der gewerbsmäßigen Zubereitung von Fleisch ist ferner die Verwendung von Formaldehyd auf Grund des § 21 des Fleischbeschaugesetzes laut Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 18. Februar 1902 (R.-G. Bl. 48) ausdrücklich verboten. Um der Gefahr entgegenzutreten, daß das Sterilisol eine der öffentlichen Gesundheit nicht zuträgliche Verwendung findet, wird hiermit auf die mehrfach erfolgte Feststellung nicht einwandfreier Zusammensetzung des „Sterisols" aufmerksam gemacht.

** **(Besitzwechsel.** Die dem Renter Herrn W. Börstinhaus gehörende Besitzung, Hagenerstr. 13, ist durch Kauf von dem bisherigen Pächter Herr Diedr. Heße erworben. Der Kaufpreis beträgt 34 000 Mark.

** **(Die Roggenernte)** hat begonnen, denn gestern sahen wir in Holzen und Wandhofen die ersten Halme unter der scharfen Sense fallen. Soweit der Roggen nicht infolge der Gewitterregen am Boden liegt, verspricht er einen guten Ertrag. Die diesjährige Ernte beginnt infolge der heißen Tage um eine Woche früher, als der Landmann gewohnt ist; denn durchweg gilt der 25. Juli — St. Jakobstag — als Ernte-Anfangstag. Hoffentlich ist der Roggenernte ein ebenso schönes Wetter beschieden wie der neulichen Heuernte.

§§ **(Ein falsches Zeugnis.)** Ein Firmeninhaber hatte einem Handlungsgehilfen, trotzdem dieser sich Unredlichkeiten hatte zu Schulden kommen lassen, ins Zeugnis geschrieben: „Fleißiger, strebsamer und treuer Mitarbeiter, den ich gern empfehle." In der neuen Stellung unterschlug der Gehilfe 2400 Mk. Die Firma verlangte von dem früheren Chef Schadenersatz, der ihr auch nach der Juristenzeitung in allen Instanzen, selbst vom Reichsgericht, zugesprochen wurde.

(—) **(Unfall.)** Der in Diensten des Herrn Spediteurs W. hierselbst stehende Fuhrknecht Br. erlitt dadurch einen Unfall, daß ihm in der Nähe der Natheschen Brennerei beim Aufkippen eines Steinkarrens das Karrenbrett an den Kopf schlug. Infolgedessen geriet er zu Falle und zog sich beim Aufschlagen auf einen spitzen Stein derartige Verletzungen am Halse zu, daß er in das hiesige ev. Krankenhaus überführt werden mußte.

** **(Die neuen Postkartenblocks)** sind fertiggestellt und gelangen alsbald bei den Postschaltern für Markenverkauf zur Ausgabe. Der Preis für den Block beträgt 50 bezw. 20 Pfg., je nachdem er 10 Postkarten à 5 Pfg. oder 10 Postkarten à 2 Pfg. enthält. Die Postkarten werden an einer Schmalseite durch einfache Leimung zusammengehalten und bewahren sich in dieser Verbindung bequem auf. Gleichzeitig auch ist damit eine Schreibunterlage zur Hand. Der Verkauf der Blocks erfolgt bis auf weiteres nur an den Schaltern, nicht auch durch die Briefträger usw.

** **Ergste,** 17. Juli. (Anleihe.) Die Gemeinde-Vertretung Ergste beschloß zur Deckung des Kaufgeldes für das Amtshaus-Baugrundstück die Aufnahme einer Anleihe von 7000 Mark.

(†) **Westhofen,** 18. Juli. (Schulausflug.) Gestern machten einige Klassen der hiesigen Volksschule einen Ausflug in den Schwerter Wald und zum Waldschlößchen. Vergnügt kehrte die muntere Schar am abend mit der Elektrischen heim.

** **Berghofen,** 17. Juli. (Die Gemeindevertretung) verhandelte und beschloß am Samstag in ihrer Sitzung unter dem Vorsitz des Herrn Gemeindevorstehers Wilberg der Tagesordnung gemäß folgendes: 1. Antrag des Baumeisters F. Meyer zu Dortmund um Genehmigung zur Errichtung eines Wohnhauses auf dem Grundstücke Flur 1 Nr. 686/97 der Gemeinde Berghofen. Nach näherer Erörterung der Sachlage durch den anwesenden Amtsbaumeister beschließt Gemeindevertretung einstimmig, den durch die Errichtung jenes Wohnhausneubaues erforderlich werdenden Verbindungsweg zwischen der Aplerbecker und Schwerter Chausseestraße nach der vorliegenden Zeichnung herzustellen. Zwecks Festlegung der Baufluchtlinien soll ein Plan durch den Kreisbaumeister angefertigt werden. Die Polizeibehörde soll demnächst bei der Eisenbahnverwaltung vorstellig werden. 2. Anträge um Erlaß von Kommunalsteuern wurden berücksichtigt. 3. Der Gewerbesteuerverteilungsplan der Allgem. Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft für 1905 wurde verlesen. Auf Berghofen entfällt ein Betrag von 178 Mark. Gemeindevertretung kann den Plan als richtig nicht anerkennen.

†† **Hörde,** 17. Juli. (Ein betrübender Unglücksfall) ereignete sich Freitag abend in Bickefeld. Ein kleines Kind ertrank in einem Waschkessel voll kalten Wassers. Die Mutter hatte den Wagen mit dem Kinde in ein Nebenzimmer gefahren; neben dem Wagen stand der gefüllte Waschkessel und das Kind stürzte hinein und ertrank.

Oberst a. D Hüger vor Gericht.

§ **Dortmund,** 17. Juli. **In die heutige Verhandlung konnte nicht eingetreten werden, weil der Angeklagte, Oberst Hüger, wegen Erkrankung nicht erschienen war. Der Prozeß wurde darauf auf unbestimmte Zeit vertagt.**

Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 17. Juli. (Auf schreckliche Art und Weise) kam am Samstagabend gegen Feierabend der Ziegelarbeiter Godziak auf der Ziegelei R. in Altenhagen ums Leben. Als die Arbeitsschicht zu Ende war, wollte der betr. Arbeiter den Kollergang, d. i. das Mahlwerk der zu Ziegelsteinen zu verwendenden Erdmasse, ölen, als er auf unaufgeklärte Weise ausglitt und in den noch in Bewegung befindlichen Kollergang fiel. Hierbei geriet er unter die Mahlräder und wurden ihm die Beine gequetscht und ebenso eine Kopfhälfte eingedrückt, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Ob jemand an dem Unglück die Schuld trägt, wird die sofort aufgenommene Untersuchung ergeben.

* **Letmathe,** 17. Juli. (Plötzlicher Todesfall.) Ein auf der Durchreise begriffenes Ehepaar hatte sich gestern abend im Gasthof H. einlogiert. Als sich heute morgen der Ehegatte für einige Augenblicke vom Kaffeetisch entfernt hatte, fand er bei seiner Rückkunft seine Frau auf dem Stuhle zusammengesunken vor. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod infolge Herzschlages feststellen.

=) **Dahlerbrück,** 17. Juli. (Reicher Fang.) Dieser Tage hatte man auf der Strecke vom Hotel Henke bis an das Kuhbier'sche Walzwerk in der Vollme Gelegenheit zu einem großartigen Fischfang. Alt und Jung konnte man an der Vollme sehen. Die Fische kamen mit dem Wasser herunter und waren vielfach betäubt und blind. Ob das Wasser nun gekälkt oder sonst eine Mischung in die Vollme geworfen, ist noch nicht bekannt. Wie man hört, ist man dem rohen Patron auf der Spur, der wohl exemplarisch bestraft werden wird. Sämtliche Fische sind auf einer langen Strecke der Vollme durch diese Freveltat vernichtet.

* **Marten,** 17. Juli. (Die Arbeiten auf Zeche „Borussia",) welcher der Bergung der noch eingeschlossenen 33 Leichen der am 10. d. Mts. verunglückten Bergleute vorausgehen müssen, schreiten flott voran. Man hofft, Dienstag abend den Schacht frei zu bekommen, am Mittwoch dürfte sich dann die Herausschaffung der Leichen vollziehen.

† **Fröndenberg,** 17. Juli. (Mit Petroleum) wollte gestern das Kind des Kettenschmieds Theinert das erloschene Herdfeuer wieder anfachen. Die plötzlich hochauflodernden Flammen brachten das Gefäß zum Explodieren und setzten die Kleider des Kindes in Brand Das Kind ist durch Brandwunden lebensgefährlich verletzt.

* **Fröndenberg,** 17. Juli. (Niedergeschossen.) In vergangener Nacht gegen 2 Uhr wurde auf der hiesigen Dorfstraße ein hier in Arbeit stehender Maurer durch zwei Flintenschüsse lebensgefährlich verletzt. Die eine Kugel ist dem Verletzten in den Oberschenkel, die andere in die Brust gedrungen. Der Verletzte, ein Oesterreicher, wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht. Ob derselbe mit dem Leben davonkommen wird, ist fraglich. Eine Gerichtskommission aus Unna traf heute nachmittag hier ein und stellte den Tatbestand fest. Der Täter, ein hiesiger Kettenschmied, wurde verhaftet und in das Gerichtsgefängnis zu Unna abgeführt. Der Verletzte befand sich mit zwei Kollegen auf dem Nachhausewege, wobei er auf der Straße Wortwechsel bekam, in dessen Verlauf der Täter sich aus dem Hause die Flinte holte und den jungen Mann niederschoß.

* **Bochum,** 17. Juli. (Brennendes Flötz.) Auf der Wettersohle der Zeche „Constantin der Große" Schacht 3/4 bei Herne ist das Flötz 4 am brennen. Die Dämpfungsarbeiten sind mit großen Schwierigkeiten verbunden. Eine Gefahr für den Betrieb und Menschenleben liegt nicht vor.

* **Gelsenkirchen,** 17. Juli. (Grauenhafte Tat.) In Gelsenkirchen-Bismarck ist in der vergangenen Nacht eine grauenvolle Tat verübt. Vor dem Hause des Händlers Büscher daselbst, in der Nähe des Bahnhofes Schalke-Süd, wurde heute morgen früh die Leiche des Bergmanns Vasteck von dort mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Der junge Mann war gestern zur Aushebung in Gelsenkirchen.

* **Heißen,** 17. Juli. (Unglücksfälle im Bergwerk.) Auf den hier gelegenen Zechen ereigneten sich heute vormittag drei Unglücksfälle durch herabstürzenden Gesteinsmassen. Auf Zeche Rosenblumendelle erlitt der Bergmann Ernst Schmahlenbach einen Bruch der Wirbelsäule und schwere innere Verletzungen, auf Zeche Wiesche trug der Bergmann Th. van Vorstellen schwere innere Verletzungen davon und auf Zeche Roland wurde der Bergmann Wilh. Jungbluth schwer am Kopf und Wirbelsäule verletzt. Alle drei Verunglückten wurden dem Krankenhause zu Mülheim-Ruhr zugeführt.

*) **Barmen,** 17. Juli. (Undank ist der Welt Lohn.) Ein hiesiger Fabrikant aus der Bismarckstraße nahm einen arbeitslosen Mann auf Empfehlung eines hiesigen Geistlichen als Buchhalter in Stellung. Nachdem der Mann vier Wochen dort beschäftigt war, schickte man ihn mit zwei Postanweisungen über 200 Mark und einem Wertbrief in gleichem Wert zur Post. Anstatt die Aufträge auszuführen, unterschlug er die Summe und flüchtete nach Elberfeld, wo er von der Polizei festgenommen wurde. Das Geld hatte er schon völlig verpulvert

* **Gummersbach,** 17. Juli. (Vom Blitz erschlagen.) Bei dem kurzen Gewitter gestern tötete

---

Verlassen.

Roman von Erich Bronstein. 59

In Thüringen schließen sich die Menschen, nicht engherzig von einander ab. Liebenswürdige Umgangsformen haben sie auch für den Fremdling an ihrem Tisch übrig. Karl Weißstein pries heute diese leichtflüssige Art des gesellschaftlichen Verkehrs, die ihm in München oft lästig gefallen.

Ob diese Leute Fräulein Heribert kannten? Aber natürlich! Und schade, daß die junge, vielversprechende Künstlerin nicht dem Theater erhalten blieb! Nun Werner Hellmuts Frau zu werden, dies war freilich ein besseres „Fort" als das Rechnen müssen mit der Gunst eines wankelmütigen Publikums. Ja, Erna Heribert machte ein Glück! Die Herrenwelt in Mühlhausen gönnte es ihr. Daß die Damen dem schönen Mädchen nicht wohlwollten: ja nun, das hatte seine guten Gründe! Werner Hellmut besaß nun einmal Schneid für Zwei, er war ein verflixt hübscher Mensch, ein Millionär dazu und, alles in allem, eine Stadtgröße, mit der man renommieren konnte! Ein anderer hätte sich wohl gehütet, in die durch Geld und allerhand Namensvetterschaft fest zusammengekittete Elite-Gesellschaft der an Autoritätsglauben so reichen Stadt eine namenslose Fremde, die arme Schauspielerin einzuschmuggeln; Hellmut tat dies mit einer Selbstverständlichkeit und einem Freimut, die geradezu verblüffend auf seine Standesgenossen gewirkt hatte. Und Hellmut konnte dies tun. Selbst, wenn er weniger reich und weniger unabhängig gewesen wäre, hätte man dem zielbewußten Nachkommen der alteingesessenen Patrizierfamilie einen noch viel verständlicheren Streich verziehen.

Die Kunde, die ihm hierauf geworden, lähmte vorerst sein Denken und Handeln. O, er hatte einst genau Bescheid gewußt über den schönen Fremdling, der in Genf Annies Wege gekreuzt! Und, wie er als Mann die Welt ansah, mußte in diesem Falle Annie die schmählich Verlassene gewesen sein. Er wußte ja auch so genau, warum es Herrn Werner Hellmut nicht angestanden hatte, Annie zu seinem Weibe zu machen! Die Tochter der Kunstreiterin im alten Kaufmannshause? Eines Fälschers Kind in der respektablen Familie Hellmut! Zum Lachen wäre es gewesen!

Nein, an die Liebe Karl Weißsteins hatte die Leidenschaft des Thüringers nicht hingereicht. Annie hatte ihre Träume von Glück zu Grabe tragen müssen. Und nun kam die andere Schwester und riß mühelos an sich, was jene gern mit tausend Opfern bezahlt hätte: Sein und Namen des Geliebten. War das Höllenspuk, Liebeszauber, zum Himmel schreiende Ungerechtigkeit? Oder trat hier eine Schurkerei zu tage, von der auch Adda nichts ahnte? War sie nicht doch die temperamentvollere, reizendere, pikantere der Schwestern gewesen? Und ein Werner Hellmut, gewitzigt im Seine-Babel, fand dies heraus und schob einfach die andere beiseite, die es nicht verstanden hatte, ihn immer von neuem zu interessieren!

Nun, morgen gab Adda selbst die Lösung des peinvollen Rätsels, das den Schlaf von Karls Augen nahm. Und tat sie es nicht, kam Herr Hellmut an die Reihe. Ah, Götzen stürzen heute noch, wenn die Wahrheit das Regiment führt!

„Götzen stürzen!" Karl Weißstein sagte es noch einmal, als er seinen vergeblichen Gang zu Erna Heribert getan. Und er lachte über das alte Weib, das von Hellmuts überschwänglicher Liebe zu der Schauspielerin geredet! Ihm schien es durchaus faßlich, daß Adda betrogen werden sollte, wie Annie betrogen ward. Mit einer Künstlerin wird doch ein Millionär nicht allzuviel Umstände machen? Sie heiraten, da sie dieselbe Vergangenheit hat wie Annie? Wer glaubt solches Märchen? Er? Unsinn!

„Nicht zu Hause!"

Dies war der Bescheid, der Karl in der „Villa Hellmut" wurde.

„Und wo finde ich den Herrn?" fragte er, sich kaum noch zur Ruhe zwingend

Man nannte ihm das Hotel, in welchem er logierte. Der „Chef" habe daselbst eine Besprechung mit einem Kölner Geschäftsfreunde.

„Auch gut!" höhnte Karl bei sich. „Da finde ich ja gleich die nötigen Zeugen!"

Er fuhr zum Hotel.

Es war inzwischen spät geworden und der Ingenieur, der in der Frühe nur ein wenig heißen Kaffee hinabgewürgt hatte, empfand das Bedürfnis der Sättigung.

An einem gedeckten Tischchen im Speisesaal ließ er sich wartend nieder. Er bestellte eine ausgiebige Mahlzeit und fragte den bedienenden Kellner beiläufig nach Herrn Werner Hellmut.

Der Mann sah sich die Gäste an, die noch wenig zahlreich in dem großen Raume saßen. „Herr Hellmut ist noch nicht hier," antwortete er beflissen. „Er ist oben bei einem fremden Herrn. Er dürfte aber das Hotel nicht verlassen, ohne hier vorzusprechen."

„Schön!"

Karl Weißstein stürzte ein Glas Wein hinab und harrte mit Ungeduld.

Nach einer Weile tat sich die Tür auf und Werner trat in den Saal.

Karl wußte sofort, daß er den Gesuchten vor sich hatte. Sein Haß steigerte sich. Fast alle sind der Eitelkeit unterworfen. Auch Karl Weißstein besaß Eitelkeit, obgleich er es nicht recht haben wollte. Er hatte sich stets für ein Muster der Männlichkeit gehalten, und er war es wohl auch. Wenn er sich aber Herrn Hellmut als einen geckenhaften Weltbummler vorgestellt, so heilte ihn ein Blick von seinem Irrtum. Ein zweiter Blick sagte ihm, daß er einen gefährlichen Gegner vor sich habe.

„Also um diesen Mann bin ich verraten worden. So muß man aussehen, um den Frauen zu gefallen," erbitterte er sich

Zufällig richtete Werner sein Augenmerk auf das Tischchen, an welchem Karl saß.

Er beging keinen Verstoß gegen die Landessitte, als er mit leichter Verneigung und einem höflichen „Sie erlauben?" Weißstein gegenüber Platz nahm. Schließlich konnte sich der Fremde doch nur geehrt fühlen.

Doch Karl Weißstein dankte nicht auf den Gruß, er hatte kein verbindliches Wort auf die höfliche Anrede.

Er nahm mit einem höhnischen Auflachen sein scharfes Tischmesser zur Hand, trennte mit einem raschen Schnitt das Tafeltuch zwischen sich und Hellmut und rief mit starker Stimme herrisch in den Saal: „Kellner, einen anderen Platz! Ich sitze nicht mit einem Schurken zusammen!" Und er sprang empor.

Einen Augenblick blieb es so still in der Runde, daß man eine Nadel hätte zu Boden fallen hören. Der Auftritt hatte sich blitzartig abgespielt. Man begriff den Zusammenhang nicht sogleich.

Nun aber fühlte sich Karl von mehreren Gästen gepackt. „Herr, sind Sie wahnsinnig?" schrie man ihn wütend an. „Sie werden widerrufen!"

„Lassen Sie, meine Herren," sagte Werner, der sich langsam und ruhig, auch ein wenig staunend, von seinem Sitze erhoben hatte, beherrscht. „Ein Mißverständnis, welches sich sofort aufklären muß."

ein Blitzstrahl den auf dem Wege nach Windhagen befindlichen früheren Wirt C. v. Rappard, der auf dem Steinberg unter den Tannen mit aufgespanntem Regenschirm ging. Ein in der Nähe mit Heumachen beschäftigt gewesenes, auf der Hermannsburg bedienstetes Mädchen wurde betäubt, erholte sich aber bald wieder und konnte Leute herbeiholen.

* **Düsseldorf,** 17. Juli. (Schwere Soldatenschindereien) hatten sich die jetzigen Gefreiten der Reserve Engelbert Forstmann und Ludwig Siegel vom 2. Garderegiment zu Fuß in Berlin während ihrer Dienstzeit, hauptsächlich in den Jahren 1901 und 1902, zu Schulden kommen lassen. Da der Hauptangeklagte Forstmann aus dem Landwehrbezirke Wesel stammt, so war der Prozeß vor das hiesige Kriegsgericht verwiesen worden, das sich heute in umfangreicher Verhandlung mit der Angelegenheit befaßte. Was die beiden Soldatenpeiniger an Martern für die ihnen unterstellten jungen Rekruten ersannen, ist haarsträubend. Gewehrstrecken am glühenden Ofen, bis die Leute umfielen, ein Benehmen während der Turnstunden, wie es aus Sittlichkeitsgründen hier nicht andeutungsweise wiedergegeben werden kann, Schlagen und Stoßen, Austeilen von Fußtritten, Schläge mit dem Seitengewehr auf die Fingerspitzen, bis die Mißhandelten ohnmächtig zusammenbrachen, gehörte zu den täglichen Beschäftigungen der beiden. Ganz besonders hatten sie es auf einen jungen Rekruten namens Hoffmann abgesehen. Der Aermste litt an einem Blasenleiden und den dadurch bedingten krankhaften nächtlichen Folgen. Aus Gründen dieser und sonstiger geringfügiger Art wurde der junge Mensch mit Händen und Füßen an den Bettpfosten festgebunden, sodaß sein Flehen um Erlösung die Stube erfüllte. Auch pflegten seine Peiniger an einem Stricke aufzuhängen und so lange in dieser Stellung belassen, bis das blauangelaufene Gesicht, sein Röcheln und schließliche Bewußtlosigkeit des Unglücklichen auf den nahen Erstickungstod hindeuteten. Mit der Klopfpeitsche wurde H. alsdann ins Leben zurückgerufen. Die Sache kam schließlich durch einen Brief an den Regimentsobersten sowie durch den Zivilarzt ans Tageslicht, der den H. nach seinem Abgange behandelte und dessen Krankheitserscheinungen auf die erlittenen militärischen Mißhandlungen zurückführte. Aus allen Teilen Deutschlands waren zur heutigen Verhandlung Zeugen geladen. Weß Geisteskinder die beiden Angeklagten sind, erhellt sich noch aus dem Umstand, daß sie ihr jahrelanges Treiben als „Ulk" zu entschuldigen suchten. Das Kriegsgericht fand den Angeklagten Forstmann der Mißhandlung in 108 Fällen, den Angeklagten Siegel in 78 Fällen der Mißhandlung schuldig und verurteilte F. zu drei Jahren S. zu drei Monaten Gefängnis.

§ **Solingen,** 17. Juli. („Als wohltätige Einrichtung") möchte ein Gastwirt in Solingen gern die sozialdemokratische Maifeier bezeichnet wissen. Soweit da die Herren Parteiwirte als Objekt in Frage kommen, hat der Wirt ja sicher auch nicht unrecht für sie und ihre Kasse mag die Maifeier in der Tat sehr wohltätig sein. Leider fast der Verehrte nur die Sache ganz anders auf. In seinem Lokale war die Maifeier abgehalten worden, und man hatte ihn deshalb polizeilicherseits mit Recht zur Lustbarkeitssteuer herangezogen. Da nun die Steuerordnung vorsieht, daß bei Veranstaltungen mit wohltätigem Zwecke die Lustbarkeitssteuer erlassen werden kann, beantragte der Wirt in einer Eingabe an die Stadtverordneten die Zurückerstattung der Lustbarkeitssteuer mit der Begründung, daß der Zweck der Maifeier die Verkürzung der Arbeitszeit sei — eine Wohltat für die ganze Arbeiterschaft —. Nicht einmal die „Genossen" unter den Stadtvätern sollen indes der Auffassung des braven Wirtes beigepflichtet haben. Die Sozialdemokratie will ja keine „Wohltätigkeit"., Der Wirt muß also zahlen.

* **Duisburg,** 17. Juli. (Mit knapper Not) wurde heute morgen eine ganze Familie von dem Erstickungstod durch Gas gerettet. Ein 4jähriges Kind ist gestorben. Das Unglück ist auf falsche Handhabung eines Gaskochapparates zurückzuführen.

* **Aachen,** 17. Juli. (14jähriger Totschläger.) In dem belgischen Orte Bleyberg stach gestern ein 14jähriger Junge auf dem Heimweg aus der Kirche einen 15jährigen tot, mit dem er vorher einen kleinen Wortwechsel gehabt hatte. Der Täter lief sofort in die Kirche zurück und klagte sich beim Pfarrer der Tat an.

Kleine Chronik

Berlin, 17. Juli. Bei dem Brande des Proviantmagazins in Spandau sind nachträglich Veruntreuungen vorgekommen. Bei den Aufräumungsarbeiten hat sich ein Vizefeldwebel einen Posten Hafer in seine Wohnung bringen lassen, den er an einen Bäcker weiterverkaufte. Die Unterschleife wurden verraten, der Vizefeldwebel, der im 11. Dienstjahre steht, wurde verhaftet.

Berlin, 17. Juli. Am Grabe ihres Bräutigams versuchte sich gestern das 24jährige Fräulein Hildegard Gebauer zu vergiften. Sie wurde Nachmittags in besinnungslosem Zustande auf dem Friedhofe aufgefunden; neben ihr lag ein Fläschchen mit einem Rest Lysol. Die Lebensmüde hat die Tat in einem Anfall von Schwermut begangen.

Frankfurt a. Main, 17. Juli. In Biebel ertranken gestern beim Baden in der Nidda drei junge Leute im Alter von 20 bis 22 Jahren. Sie hatten zusammen ein Boot bestiegen, welches umschlug.

Aus der Pfalz, 17. Juni. In Buchenbeuren wollte der Landwirt Jakob Becker eine kleine Reparatur an dem oberen Ende seines Scheunentores vornehmen und bestieg zu diesem Zwecke eine Leiter, die ihm seine Frau halten mußte. Als Becker oben war, befiel ihn ein Schwindel, und stürzte in eine Strohsense. Sein Körper wurde in zwei Hälften geteilt, und der Tod trat sofort ein.

Kiel, 17. Juli. (Drahtb.) **Wegen geringfügiger Disziplinarstrafe erschoß sich der Fähnrich zur See Suckau.**

Kiel, 17. Juli. Die Exkaiserin Eugenie von Frankreich traf auf ihrer Jacht, von England kommend, durch den Kaiser Wilhelms-Kanal hier ein. Sie machte eine Spazierfahrt durch Kiel und besuchte den Gottesdienst in der katholischen Kirche. Alsdann setzte sie ihre Fahrt nach Stockholm fort.

Vermischtes.

† **(Gelichtetes Dunkel.)** Seit einem Jahre sucht die Polizei in der Gegend von Plauen im Vogtlande nach dem Raubmörder Polizeiwachtmeister Schramm, der am 18. Juni 1904 in Crottendorf den Gemeindekassierer Dietze mit einem Beile erschlug und nach Entwendung einer größeren Summe aus dem Kassenschranke flüchtig wurde. Jetzt erst ist das Dunkel, das über seinem Verschwinden lag, gelichtet worden. Ein Waldarbeiter fand beim Aufforsten im Crottendorfer Staatsforstrevier die sehr stark verweste Leiche des Mörders. Genaue Ermittelungen der Staatsanwaltschaft ergaben dann, daß Schramm offenbar Selbstmord durch Erhängen verübt hatte. Zwischen den Beinen lag sein Revolver, den man seit seiner Flucht vermißte. Ferner fand man sein Portemonnaie und eine Haarbürste mit seinem Namen. Uebrigens stand Schramm auch im Verdacht, den Kaufmann Hörder auf dem Fichtelberg ermordet zu haben.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Letzte Nachrichten.

Kaiserreise nach Dänemark?

(lb) **Kopenhagen,** 17. Juli. (Drahtb.) Die Rückkehr König Christians von seiner Badereise wird hier mit einem alsbald zu erwartenden kurzen Besuch Kaiser Wilhelms am dänischen Hofe in Verbindung gebracht. Der Kaiser soll in den Tagen vom 20.—24. Juli in dänischen Gewässern Aufenthalt nehmen wollen.

Unser Kronprinzenpaar in Dänemark.

(:) **Aarhus,** 17. Juli. (Wolff-Tel.) Der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin statteten dem Prinzen und der Prinzessin Christian von Dänemark auf Schloß Marselisborg einen Besuch ab.

(:) **Kopenhagen,** 17. Juli. (Wolff-Tel.) **Das regierungsfreundliche Blatt „Kjoebenhavn" schreibt: „Ein Besuch wie der des deutschen Kronprinzenpaares in Jüttland wird von den Fürsten nur in dem Lande gemacht, wo sie gute Nachbarn zu finden hoffen, mit denen sie immer mehr und mehr Freundschaft zu schließen wünschen. Gerade in diesen für den Norden schwierigen Zeiten müssen alle Dänen die freundlichen Gefühle gegen unser Land und unser Volk zu schätzen wissen, von denen der zwanglose Aufenthalt des Kronprinzenpaares in unserem Lande Zeugnis ablegt.**

Familiendrama.

(=) **Saarbrücken,** 18. Juli. (Drahtb.) In Fraulautern geriet ein Einwohner mit seiner Frau in Streit, als er ein Messer zog, eilte der 18jährige Sohn der Mutter zu Hilfe, indem er eine Flobertbüchse ergriff und auf den Vater anlegte. Ins Herz getroffen stürzte dieser tot zu Boden.

Blitzschlag in eine Kirche.

(=) **Kassel,** 17. Juli. (Privattel.) Während des Gottesdienstes schlug der Blitz in die Kirche von Niederlistingen und spaltete die Kriegergedenktafel. Mehrere Personen wurden getroffen und betäubt, erholten sich aber später wieder. In Gudensberg wurde durch einen Blitzschlag der Kirchturm getroffen, jedoch nur Materialschaden angerichtet.

Verhafteter Arzt.

(=) **München,** 17. Juli. (Privattel.) Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des prakt. Arztes Dr. Karl Roth von Thalmässing in Mittelfranken. Roth wurde auf Antrag seiner dritten, letzten Frau, die er angeblich vergiften wollte, festgenommen.

Russischer Besuch.

(:) **Hamburg,** 17. Juli. (Wolff-Tel.) Der russische Verkehrsminister, Fürst Chilkow, traf zu mehrtägigem Besuch in Hamburg ein. Es handelt sich um neue Schiffsbestellungen.

Prinz Philipp klagt auf Ehescheidung.

(:) **Gotha,** 17. Juli. (Wolff-Tel.) Wie das „Gothaische Tageblatt" meldet, hat Prinz Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha soeben die Ehescheidungsklage gegen die Prinzessin Luise beim Landgericht Gotha eingereicht. Die öffentliche Verhandlung wird voraussichtlich im Oktober dieses Jahres stattfinden.

Beim Baden ertrunken.

(:) **Berlin,** 18. Juli. (Wolff-Tel.) Beim Baden im Langensee bei Grünau ertrank am Sonntag der durch seine naturwissenschaftlichen Schriften bekannte Schriftsteller Kurt v. Grottewitz.

Zu Tode geschleift.

(=) **Gardelegen,** 18. Juli. (Privattel.) Im nahen Dorfe Estedt wurde ein 14jähriger Hütejunge von zwei Fohlen auf dem Wege nach der Weide totgeschleift. Die Leiche war furchtbar verstümmelt.

Unwetter.

(lb) **Kassel,** 17. Juli. (Drahtb.) Ein furchtbares Unwetter, verbunden mit wolkenbruchartigen Regengüssen und starkem Hagelschlag hat gestern im Oberweserbezirk, namentlich im Kreise Hofgeismar und dessen Nachbargebieten gehaust. Die Landwirtschaft erlitt großen Schaden, strichweise ist die Getreideernte vernichtet.

28 Feuerwehrleute das Opfer einer Explosion.

(=) **Reichenberg** (Böhmen), 18. Juli. (Privattelgr.) **In den Kellerräumen des Gürtlers Hübner in Rablonz wurden durch eine Benzin-Explosion die Frau Hübner und ihr Dienstmädchen lebensgefährlich verletzt. Bei den Löscharbeiten erfolgte eine zweite Explosion, durch welche 28 Feuerwehrleute gräßliche Verletzungen erlitten.**

Unglücksfall.

(lb) **Arlon,** 17. Juli. (Drahtb.) 3 Arbeiter, welche damit beläßtigt waren, Wasser aus einem Keller zu pumpen, wurden durch zusammenstürzende Erdmassen verschüttet. Nach zweistündiger Rettungsarbeit wurden sie tot hervorgezogen.

Für und wider.

(lb) **Brüssel,** 17. Juli. Le Peuple veröffentlicht die Erklärung 28 sozialistischer Abgeordneter, welche für 183 Millionen Hafenkredite, aber gegen 108 Millionen Festungskredite stimmen werden.

Steinlawine.

(lb) **Aosta,** 17. Juli. (Drahtb.) Beim Abstieg von den Jumeaux-Spitzen zwischen dem Valpelline und dem Valtournanche wurden Turiner Alpinisten von einer Steinlawine überrascht. Der Führer Maquignaz ist tot, drei Touristen sind verletzt.

Des Flüchtlings Ende.

(lb) **Kattowitz,** 18. Juli. (Drahtmeld.) Diesseits der Grenze wurde ein russischer Flüchtling erschossen aufgefunden. Jedenfalls ist er durch einen russischen Grenzposten erschossen worden.

Aus Rußland.

(:) **Königsberg,** 17. Juli. (Wolff-Tel.) Wie der Königsberger Hartungschen Zeitung von zuverlässiger Seite gemeldet wird, wurde gestern in Sessau in Kurland, der Kirchenvorsteher Baron Bistram von Aufrührern erschossen. Baron Hahn-Platen wurde durch den Müller Wikone gerettet, der selbst einen Schuß in den Unterleib erhielt. Fürst Lieven der Adelsmarschall von Kurland reiste sofort nach Petersburg, um energische Maßnahmen gegenüber der Untätigkeit der Administration durchzusetzen.

[] **Warschau,** 17 .Juli. (Herold-Tel.) In Lodz meuterten Mannschaften des Ekaterinburg'schen Infanterie-Regiments gegen ihre Offiziere. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß, bei dem ein Mann getötet und mehrere vervundet wurden. Die meuternden Soldaten wurden schließlich überwältigt und gefesselt nach der Festung Iwangorod gebracht. Auf der Station Peltsowna der Weichselbahn wurde ein Gendarmerie-Unteroffizier von drei Unbekannten durch Revolverschüsse getötet.

Mord.

(lb) **Warschau,** 18. Juli. (Drahtmeld.) In der Panzkagasse feuerte ein Unbekannter 3 Revolverschüsse auf einen Oberschutzmann ab, der sofort getötet wurde.

Ein feiges Attentat.

(:) **Petersburg,** 18. Juli. **Der Regierungsbote meldet: Die Arbeiter der Eisenbahn-Hauptwerkstätte in Tiflis ,etwa 1000 an der Zahl, sind Gegenstand fortwährender Gehässigkeiten und Anfeindungen, weil sie an den Unruhen nicht teilnahmen. 20 von ihnen wurde während der Essenspause Arsenik in den Kaffee getan. 10 der Arbeiter sind gestorben, 5 liegen noch schwer erkrankt darnieder.**

Bomben und Revolver.

[] **Petersburg,** 17. Juli. (Herold.) Infolge der Beschlagnahmung mehrerer hundert Bomben und 2000 Revolvern finden Massenverhaftungen statt.

Ein Nachspiel zur Seeschlacht.

(:) **Petersburg,** 18. Juli. (Wolff-Tel.) **Ein besonderes Marine-Gericht begibt sich nach Manila, um gegen den dort weilenden russischen Admiral Enquist Anklage zu erheben wegen Flucht während der Seeschlacht in der Tsuschima-Straße.**

Was ist nun wahr?

[] **Konstantinopel,** 17. Juli.Das Befinden des Sultans ist vorzüglich. Alle gegenteiligen Gerüchte sind unbegründet.

Die letzte Leiche geborgen.

(!) **Viserta,** 17. Juli. (Drahtb.) Auch der letzte von den mit dem Unterseeboot „Farfadet" Verunglückten ist heute morgen als Leiche geborgen worden. Die Beerdigungsfeierlichkeiten werden Dienstag in Gegenwart des Generalresidenten und der Spitzen der Behörden erfolgen.

Pianos in vollkommenster Ausführung nur mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern gegen bar mit hohem Rabatt oder gegen Monatsraten von 20 Mark ohne Anzahlung ohne Zinsen und ohne Aufschlag franko zur Probe unter 10jähriger Garantie

Kataloge gratis u. franko. **Roth & Junius**

Hofpianofabrik. HAGEN i. W. 649.

ES gibt nichts Besseres für Wäsche und Hausputz als Dr. Thompson's Seifenpulver. Für die altbewährte, ausgezeichnete Qualität garantiert die Originalpackung und die Schutzmarke Schwan — Ueberall zu haben.

Sommer-Ausverkauf

1905

Schluss unseres
Sommer-Ausverkaufs
Mittwoch, den 26. Juli.

Reinwollene Kleiderstoffe.

Reinwollene Voiles
schwarz — blau — grau — hell- und dunkelmode — hellblau — türkise

Reinwollene Schotten
für Blusen
in nur modernen Farbenstellungen

Reinwollene Cheviots
schwarz und alle Farben

85 Pf. per Meter.

Sonstiger Preis bis 1,95 Mk. per Meter.

Reinw. schwarze Stoffe
Schwarze reinwollene Grenadine mit Seideneffekt
Schwarze reinwollene Etamine
Schwarze reinwollene Voiles 110 cm breit
Schwarze reinwollene Cheviots 110 cm breit
Schwarze reinwollene Satintuche
Schwarze reinwollene Mohairs
Schwarze reinwollene Kammgarne

1,45 Mk. per Meter.

Sonstiger Preis bis 3 Mk. per Meter.

Ausnahmepreise
für 160 cm breite Baumwollgewebe.

Bettdamast
160 breit
nur moderne Muster, gute Ware,
66 Pfg. p. Mtr.

Hemdentuch
160 breit
kräftige Ware, ohne Appretur,
59 Pfg. p. Mtr.

Bettuchnessel
156/160 breit
39 Pfg. p. Mtr.

Bettdamast
bordeau und rot, 160 breit,
feinste Seidensatinware,
1,48 Pfg. p. Mtr.

Gebrüder Kaufmann, Dortmund.

Roggen-Verkauf.
2¼ Morgen Roggen am Hethof sollen **Mittwoch, den 19. Juli,** nachm. 4 Uhr meistbietend verkauft werden. **Raffin.**

Eine größere Anzahl schöner



Faselschweine
hat abzugeben 2513
Hugo Rutenborn, Geisecke.

Garantiert reines
Gerstenmehl
erhalten Sie bei
L. Weinberg.

Hochfein parfümiert.
Jugendfrische verleiht Guthmann's **Cosmos-Seife**
ist die beste für den Teint
Stück 25 Pfg.
Dresden
Zu hab. in all. einschl. Geschäft.

Deutsche erstkl. **Solidaria-Fahrräder** auf Wunsch **Teilzahlung.**
Anzahl. 20, 30, 50 M.
Abz. 8—15 M. mon.
Reichsräder von 64 M. an. Zubehörteile spottbillig.
Preisliste gratis und franko.
J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg 5. No. 502.

Carl Seeger
282
Zahntechniker
Gr. Marktstr. 1.

Bekanntmachung.

In Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes vom 3. Juni 1900 bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß für die Not- und Hausschlachtungen im Fleischbeschaubezirk Annen (umfassend das Amt Annen) nach wie vor der Fleischbeschauer Klein zu Annen und als Vertreter Mahler zu Barop, für die tierärztliche Ergänzungsschau dagegen der Schlachthausinspektor Bullmann zu Witten und als Vertreter Thierarzt Conrad zu Witten zuständig sind.

Die gewerblichen Schlachtungen aus dem Amte Annen finden wie bisher im Schlachthause zu Witten statt.

Hörde, den 14 Juli 1905.

Der kommissarische Königliche Landrat.
J. V.: Luckhaus.

5509

Bekanntmachung.

Die seitens der Gemeinde-Vertretung zu Hengsen unterm 1. d. Mts. getätigte Wiederwahl des Landwirts Wilhelm Schröer zu Hengsen als 2. stellvertretenden Gemeindevorsteher der Gemeinde Hengsen auf eine gesetzmäßige Amtsdauer von 6 Jahren ist von mir in Gemäßheit des § 38 der Landgemeindeordnung vom 19 März 1856 und des § 25 der Kreis-Ordnung vom 31. Juli 1886 am heutigen Tage bestätigt worden

Hörde, den 15. Juli 1905.

Der kommissarische Königliche Landrat:
Busch.

Bekanntmachung.

Die seitens der Gemeinde-Vertretung zu Opherdicke unterm 26. Juni ds. Js. getätigte Wiederwahl des Landwirts Heinrich Schnier zu Opherdicke als 2. stellvertretenden Gemeindevorsteher auf eine gesetzmäßige Amtsdauer von 6 Jahren ist von mir in Gemäßheit des § 38 der Landgemeindeordnung vom 19. März 1856 und des § 25 der Kreis-Ordnung vom 31. Juli 1886 am heutigen Tage bestätigt worden.

Hörde, den 15. Juli 1905

Der kommissarische Königliche Landrat:
Busch.

Bekanntmachung.

Die seitens der Gemeinde-Vertretung zu Barop unterm 30 Juni d. J. getätigte Wiederwahl des Landwirts Dietrich Junge zu Barop als 2. stellvertretenden Gemeindevorsteher auf eine gesetzmäßige Amtsdauer von 6 Jahren ist von mir in Gemäßheit des § 28 der Landgemeindeordnung vom 19. März 1856 und des § 25 der Kreis-Ordnung vom 31. Juli 1886 am heutigen Tage bestätigt worden.

Hörde, den 15. Juli 1905.

Der kommissarische Königliche Landrat:
Busch.

Für **Schwerte und Umgegend** suchen wir eine tüchtige vertrauenswürdige Persönlichkeit als

Vertreter

einer der bedeutendsten **Haftpflicht-, Unfall- und Lebensversicherungsgesellschaften.**

Ziemlich bedeutendes Inkasso ist vorhanden, welches mit übertragen wird.

Offerten unter M. V. S. 2517 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Hochzeits-Einladungen ∴ ∴ ∴
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, **Schwerte.**

Die Königliche
Maschinenbau- und Hütten-Schule
zu **Duisburg**
eröffnet am **4 Oktober d. Js.** in ihren beiden Abteilungen:

1. Maschinenbauschule für Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer, Kesselschmiede und ähnliche Gewerbetreibende;
2. Hüttenschule für Eisen- und Metallhüttenleute und -Gießer, Arbeiter von Kokereien, Glashütten, Cementfabriken und der chem. Großindustrie einen neuen Lehrgang.

Das Programm der Anstalt wird auf Veranlagen kostenfrei zugesandt.

Die Anstalt gehört nach Ziffer 3 der Ausführungsbestimmungen zur Prüfungsordnung für die mittleren und unteren Staatseisenbahnbeamten zu den „anerkannten Fachschulen," deren Reifezeugnisse für die Annahme zum Werkmeisterdienst folgende Vergünstigungen gewähren: Nur die Reifeprüfungen der von der Staatseisenbahn-Verwaltung anerkannten Fachschulen gelten als Nachweis der erforderlichen theoretischen Kenntnisse. (§ 37. 4 der Prüfungsordnung. Solange Bewerber mit solchen Zeugnissen vorhanden sind, dürfen andere Bewerber nicht angenommen werden. Die letzteren haben eintretendenfalls eine besondere Prüfung abzulegen und zwar auch dann, wenn sie das Reifezeugnis einer nicht anerkannten Fachschule besitzen. — Min. Erlaß vom 13. Mai 1900. —

Duisburg, den 1. Juli 1905.

2508 **Der Direktor:** gez. Barthel.

Gelegenheitskauf: verbindlich bis 31. Juli.
Diese und die kommende Woche werden zum Verkauf gestellt 10000 Thüring. Wetterhäuser, d. Stck. z **98** Pf.



2 Stück M. 1,90
5 Stück „ 4,75
25 Stück „ 22
100 Stück „ 87

Unter 2 St. werden n. vers. **Thüringer Wetterhaus** m. Starkasten u. grossem Thermometer:
kommt der Mann mit d. Regenschirm aus dem Haus, so gibt es schlechtes Wetter;
kommt die Frau heraus, so gibt es gutes Wetter;
halten sich Mann und Frau im Hause auf, so ist das Wetter sehr ungewiss.

Dieses Jahr sehr billig: Obstbäume, Blumenzwiebeln, Rosen, Beerenobststräucher.

Zu jedem nur annehmbaren Preise ausgeboten werden mehrere Tausend Araucarien, Zimmerschmuck-Tannen, stattl. gesunde Exemplare. Man verlange umsonst den gesamten Katalog von den Gärtnereien Peterseim, Hoflieferanten, Erfurt.

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht
zarte weisse Hände.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — **Tola-Seife** 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Schwerter Fleischhalle
— Kleine Marktstraße 4 —
empfiehlt diese Woche schönes



Rindfleisch
von 3 jung. Kühen
pr. Pfd. nur **55 Pfg.**

Ein fleißiges
Mädchen
f. Haus- u. etw. Gartenarbeit nach **Königsborn** zum 15 August gesucht. Daselbst Gelegenheit zur Ausbildung guter bürgerl. Küche.
2506 Meld. **Hörderstr. 48,** I. Et.

Wohnung
von **4 Zimmern** per 1. Oktober zu mieten gesucht
Offerten mit Preisangabe unt. G. H. 2504 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern im ganzen oder geteilt zu vermieten. 2476
Wwe. Schmidt, Mühlenstr. 22.

Eine Wohnung
von 4—5 Zimmern mit Waschküche Bleiche, Boden und Keller per 1. Oktober zu vermieten
2364 **Ruhrstraße 28.**

Werkmeister-Familie mit 1 erw. S. sucht per 1. Oktober
3 Stuben,
möglichst mit etwas Garten.
Off. unter W. L. 2507 an die Geschäftsstelle d. Schwerter Ztg.

Junge Leute,
besonders Landwirtssöhne, erhalt. nach 4 monatl. Ausbildung
Beamten-Stellen
für **Rittergüter, Domänen** usw. **kostenlos** nachgewiesen. In drei Monaten über **1200** offene Stellen. Erfolg garantiert. Pension auf Wunsch im Technikum. Nähere Auskunft gegen Retourmarke.
Landwirtschftl. Technikum,
Münster i. W.,
Kanonengraben.

Nr. 166. 37. Jahrgang. Dienstag, den 18. Juli 1905.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandenburg, Dinhardt & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Turnhalle an Bord.

Eine Turnhalle an Bord — das moderne Seeschiff hat auch diese in Rücksicht auf die gegebenen Raum-Verhältnisses eines Schiffes zunächst etwas extravagant erscheinende Forderung der Hygiene zu erfüllen vermocht. Die prächtigen Passagier- und Vergnügungsdampfer der Hamburg-Amerika-Linie: Moltke, Blücher, Hamburg, Fürst Bismarck und Prinzessin Viktoria Luise besitzen zum Teil schon seit langem Turnhallen, für drei weitere Schiffe derselben Gesellschaft, für die Dampfer Amerki, Kaiserin Augusta Viktoria und Wittelbach sind sie in Vorbereitung. Freilich sind es keine Turnhallen im landläufigen Sinne, man kann mit mehr Recht von wohlausgestatteten medico-mechanischen Anstalten sprechen. Sie enthalten außer Hanteln und Schwingkeulen von verschiedener Schwere eine Reihe jener sinnvoll konstruierten Zanderschen Apparate, denen die schwedische Heilgymnastik ihre Erfolge verdankt. Bei dieser Gymnastik handelt es sich im wesentlichen um aktive und passive Bewegungen des Uebenden. Dementsprechend lassen sich zwei Arten von Apparaten unterscheiden, solche, die durch die Kraft des Uebenden in Bewegung gesetzt werden, und solche, die vermittelst eines elektrischen Motors den Uebenden in Bewegung setzen. Die ersteren dienen zur Stärkung der verschiedenen Muskelpartien des menschlichen Körpers; die letzteren fungieren als Massageapparate, es soll durch sie eine Beschleunigung und bessere Regelung des Blutumlaufes erzielt werden. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die zur letztgenannten Gruppe gehörenden Vibrationsapparate, die eine wohltuende Erschütterung des behandelten Körperteiles hervorzurufen vermögen. Sie erteilen eine vorzügliche Kopf-, Nacken-, Gesicht-, Hals-, Finger-, Arm-, Rumpf- und Beinmassage. Für Magenmassage ist ein besonderer Apparat aufgestellt. Sehr begehrt ist der „Schlummerstuhl", dessen Mechanismus vermittelst zweier gepolsteter Rollen eine sanfte Rückenmassage ausübt, oder das „Kameel", eine Vorrichtung für Rumpfrotierung im Reitsitz. Je nachdem man die Motorkraft einstellt, erfolgen die Bewegungen langsamer oder schneller. Eine Erschütterung des ganzen Körpers wie beim Reiten wird durch das „Pferd" hervorgebracht, das für langsame Gangart, Trab und Galopp eingestellt werden kan. Der passionierte Reiter braucht also auf seine gewohnte Leibesübung an Bord keineswegs zu verzichten. Auch für die Anhänger anderer Sportarten ist gesorgt. Eine ingeniöse Vorrichtung mit Rollsitz und zwei Riemen, an denen eine Hebelkraft zu überwinden ist, erhalten den Ruderer im Training, dem Fußgänger bietet die Marschmaschine eine willkommene Gelegenheit, seine gewohnte Kilometerzahl zurückzulegen, und der Radfahrer kann auf dem Tretapparat sein Tagespensum abtreten, ohne das Fehlen besonderer Radfahrwege an Bord als bedauerlichen Mangel zu empfinden. Für Uebungen zur Ausdehnung des Brustkorbes ist ein Atmungsstuhl vorhanden. Endlich befindet sich hier eine automatische Wage, die nicht nur prompt das Körpergewicht angibt, sondern auch sofort den gedruckten Beleg darüber dem Passagier aushändigt.

Die rege Benutzung dieser Turnhallen zeigt am besten, daß ihre Einführung einem Bedürfnisse des reisenden Publikums entgegengekommen ist. Mit der Schaffung einer Gelegenheit zu regelmäßiger, kräftiger Leibesübung an Bord hat die Hamburg-Amerika-Linie die Reize des Bordlebens auf ihren großen Passagierdampfern erhöht und auch die heilkräftige Wirkung der Seereisen um eine weitere günstige Vorbedingung vermehrt.

Vermischtes.

(—) **Die Statistik der preußischen Zuchthäuser** läßt einen tiefen Blick tun in den grausigen Zusammenhang zwischen der Trunksucht, dem Landstreichertum und der Unzucht mit dem Verbrechertum. Von den im Jahre 1903/04 in Zugang gekommenen 5371 Zuchthausgefangenen waren nämlich 899 Männer und 90 Frauen, zusammen 989, also fast der 5. Teil der Gesamtzahl, Gewohnheitstrinker, 509 waren Vagabonden. Nicht weniger als 1474, also mehr als der 4. Teil, hatten die letzte Straftat in der Trunkenheit begangen. 204, von den neu eingelieferten weiblichen Gefangenen über ein Viertel, waren der gewärbsmäßigen Unzucht ergeben. Diese Zahlen lassen zugleich auf namenloses Elend schließen, das über die Familie der Inhaftierten hereingebrochen ist, möchten darum alle Volksfreunde dem Kampf gegen die Trunksucht und Unzucht noch immer größere Aufmerksamkeit schenken.

Wildschwein und Automobil. Im Forstenrieder Parke bei München ist am Montag ein Wildschwein einem Automobil verhängnisvoll geworden. Die Kammersängerin Bettaque fuhr mit ihrem Verlobten, Ingenieur Klein, abends 9 Uhr in der Dämmerung der Stadt zu, und zwar in mäßigem Tempo, als plötzlich ein schwarzes Borstentier über den Weg sprang. Es geriet unter das linke Vorderrad des Wagens, dessen Steuerung dadurch beeinflußt wurde. Der Wagen bog aus, fuhr gegen eine Telegraphenstange, die wie ein Zündholz geknickt wurde, und sauste die Böschung hinab. Die Sängerin wurde aus dem Wagen geschleudert. Herr Klein konnte zwar seinen Sitz behaupten, verstauchte sich aber beim Sprunge den Fuß. Die Dame hatte glücklicherweise nur eine starke Prellung am Schenkel erlitten. Ein Radfahrer und seine Gattin leisteten ihr die erste Hülfe. Das Borstentier, das den Unfall herbeigeführt hatte, wurde von dem schweren Automobil buchstäblich zerquetscht und war augenblicklich verendet.

Das Straßenpflaster von Odessa hat — so erzählt man der Tägl. Rdsch. — eine eigentümliche Geschichte: Die Stadt hat überhaupt erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit leidliches Pflaster. Die erste Pflastersteuer ist allerdings im Jahre 1815 erhoben, aber sintemal damals nach dem Kriege das Geld rar war, ließen die Tschinowaiks Straßenpflaster Straßenpflaster sein und pflasterten mit der Steuer ihren Geldbeutel. Etliche Zeit später erhob der Gauverneur Fürst Woronzow eine neue derartige Abgabe; aber auch diese wurde „anderweitig" verwendet. Nach einigen Jahren erbot sich ein Engländer, die Straßenpflasterung sehr billig herzustellen. Er spickte die Tschinowniks tüchtig, erhielt einen Geldvorschuß und — verduftete. Dadurch nicht entmutigt, faßte ein besonders eifriger Bürgermeister im Verein mit einer Anzahl wohlhabender Bürger den Plan, der Stadt durch öffentliche Subskription freiwilliger, beliebig großer Beiträge ein Straßenpflaster zu verschaffen. Die Sache ließ sich nicht übel an. Aber weil er vergessen hatte, an geeineter Stelle die nötigen „vorbereitenden" Schritte zu tun, wurde er vom Gouverneur als ein Mann, der sich gern in Dinge mischte, die ihn nichts angingen, seines Amtes enthoben, und die gesammelten Gelder wanderten wiederum ad saccum der Beamten. Darauf machte die Regierung den Ansatz, höchst eigenhändig die Pflasterung der Stadt zu besorgen. Es trafen Ingenieure aus Petersburg in Odessa ein, sehr vergnügliche Herren, die außerordentlich flott lebten; der Steuererheber machte aufs neue seinen Rundgang, und diesmal wurden sogar Steine, wirkliche, richtige Pflastersteine an den Ein- und Ausgängen der Straßen aufgetürmt, daß der ganze Verkehr ins Stocken geriet. Aber es wurde trotzdem nichts. Die Steine verschwanden wieder; sie waren an einem reichen „Unternehmer" aus Kiew verkauft, der ihrer zu andern Zwecken bedurfte. Erst als

---

Verlassen.

Roman von Erich Bronstein. 60

Seine scharfen, blitzenden Augen maßen mit einer gewissen Neugier sein Gegenüber vom Haupthaar bis zu den Füßen. „Es dürfte genügen, wenn ich mich Ihnen vorstelle, werter Herr. Mein Name ist Hellmut."

„Ja, Hellmut, Herr Werner Hellmut!" äffte Karl Weißstein höhnisch nach. „Der Mann, der in Genf einem unbescholtenen Mädchen den Kopf verdrehte, um es dann schmählich zu verlassen. Herr Werner Hellmut, der sich nun nicht entblödet, auch die ahnungslose Schwester jener jungen Dame zu betören, ihr die Heirat zu versprechen, an die er doch nicht denkt."

„Herrrr . . ."

Karl suchte sich den ihn umklammernden Armen zu entziehen, es gelang ihm aber nicht.

„Lassen Sie los!" sagte Werner noch einmal. Seine Stimme klang müde und verschleiert. „Ich glaube, wir haben es mit einem Wahnsinnigen zu tun!"

„Ihren Namen, mein Herr!" wendete er sich immer noch vollkommen ruhig an den Ingenieur.

„O, Sie werden ihn nicht kennen!" antwortete Karl in stiller Wut. „Wie sollte auch Fräulein Annie Schmidt mit Ihnen von dem dummen Kerl, dem Karl Weißstein, gesprochen haben? Karl Weißstein, der sie nicht verlassen hätte und wenn er dreißig Jahre um sie hätte dienen müssen, Karl Weißstein, dem sie das Höchste auf der Welt blieb, und wäre sie eines Mörders Kind gewesen."

„Ah so!" sagte Werner Hellmut, dem endlich das Verständnis kam. „Nun denn, mein Herr," fuhr er mit dem stolzen Lächeln fort, das ihm so oft auch Männer zu Freunden machte, „nun denn, Sie befinden sich im Irrtum! Nicht ich habe Fräulein Annie Schmidt in Genf verlassen, nein, ich bin von ihr aufgegeben worden. Sie hat sich mir durch die Flucht entzogen, weil ihr Edelmut sie hinderte, als Eindringling in meiner Familie zu erscheinen. Und hier fand ich Fräulein Annie Schmidt endlich wieder, um sie nie mehr zu verlieren. Das ist die Geschichte meiner Liebe, mein Herr, und mein freier Wille war es, sie Ihnen mitzuteilen. Rechenschaft bin ich Ihnen nicht schuldig. Was Sie jetzt zu tun haben, werden Sie wissen!"

Karl Weißstein hatte sich nun doch freigemacht. Oder vielmehr das staunende Zuhorchen der Freunde Hellmuts war seinen Freiheitsbestrebungen zu Hilfe gekommen. Jetzt stand er wie ein vom Blitz Getroffener, wenn jener die Wahrheit bekannt, und es war etwas furchtbar Ernstes, Zwingendes in seinen Worten gewesen, das zum Glauben aufforderte, dann . . Er konnte den Gedanken nicht ausspinnen.

Eine Pause entstand.

„Nun?" fragte Werner Hellmut, dessen Ruhe doch nicht ganz echt sein konnte. „Nun, mein Herr? Ihre Entschuldigung?" Er hatte sich hoch aufgerichtet. In seinen dunklen Augen sprühte der Zorn darüber, daß diese unerquickliche Szene sich hier abspielen mußte, daß Annies reines Bild herabgezerrt worden aus lichter Höhe in des gemeinen Tages Dunst und Nebel.

„Herr Hellmut!" begann Karl unsicher. „Sie erwähnen nur Ihrer tiefen Neigung zu Fräulein Annie Schmidt. Ich habe aber aus dem Munde glaubhafter Leute heute und gestern gehört, daß Sie die Schauspielerin Fräulein Adda Schmidt zu Ihrer Gemahlin machen wollen."

„Ich kenne nur Fräulein Annie Schmidt," entgegnete Werner mit leiser Ungeduld in der Stimme. „Erna Heribert ist ihr Künstlername. Beenden wir das Gespräch, mein Herr!"

„Dann sind Sie der Betrogene!" stieß Karl Weißstein in heller Angst hervor. Und seine Worte überstürzten sich, als er weiter redete: „Nicht Annie ist zur Bühne gegangen! Ihre Zwillingsschwester Adda, ihr zum Verwechseln ähnlich, verließ schon vor sechs Jahren Breslau, um als Schauspielerin ihr Glück zu machen. Und gestern habe ich Adda Schmidt in der Rolle der „Therese Requin" wiedergesehen! O, ein Talent ersten Ranges! Aber Sie täuschen sich, Herr Hellmut, wenn Sie glauben, Annie könne spielen, wie jene spielt! Annie ist nur ein schlichtes, einfaches, opferbereites Mädchen, keine Komödiantin!"

Eine schreckliche Veränderung war in Werner Hellmuts leichtbeweglichen Zügen vorgegangen. Totenblaß, mit starren Augen, die beiden Hände so schwer auf den Tisch gestemmt, daß der unter dem Drucke ächzte, stand er dem Ingenieur gegenüber. Es schien, als sträubte sich sein welliges Haar empor, als schössen unter der krausgezogenen Stirn Flammenblitze aus den heißen Augen. Die feinen Nasenflügel bebten, und von dem Munde, zum siegesfrohen Lachen geschaffen, klang ein Stöhnen, wie es die Todesangst eines waidwunden Tieres auspreßt. Dann nach dem minutenlangen Schweigen völliger Erkenntnis die kurze, bange, wie dumpfer Trauerglockenklang hallende Frage: „Sie können als Mann von Ehre die Wahrheit Ihrer Behauptung vertreten, Herr Weißstein?"

„So wahr mir Gott helfe, ich kanns!" entgegnete mit finsterem Ernste der junge Weißstein. Er hob die Hand wie zum Schwur.

„Ich danke Ihnen," sagte Hellmut einfach.

Und nun brachen die Wogen des Schmerzes über ihm zusammen. Wie ein von der Axt des Holzfällers berührter Baum beugte sich sein geschmeidiger Körper vornüber. Tiefaufatmend richtete er sich noch einmal zu voller Höhe empor, seine Arme breiteten sich in der leeren Luft, als wollten sie weit in die Ferne greifen, um etwas Verlorenes, nie Vergessenes, sehnsüchtig an sich zu reißen. Im nächsten Augenblick fielen diese Arme schlaff herab und die Wucht des Körpers sank auf den nächsten Sitz nieder, während von den fast bläulichen Lippen ein unartikulierter Schrei kam. Werners Haupt glitt schwer in die auf der Tischplatte ruhenden Hände, die ein Zittern überlief. Und dieses Zittern ging auf Hellmuts Gestalt über und wurde zum Leben, das ihn durchschütterte, wie rasender Nordlandssturm eine junge, kräftige Eiche. Keiner konnte jetzt sein Antlitz schauen, aber sie wußten alle, daß er weinte.

Und immer noch schwebte ihm vor den trockenen Augen eine weiße, leuchtende Gestalt. Immer noch glühten ihn aus der Ferne schmerzlich große Augen an, immer noch kam wie ein Wimmern aus toter Seele die Klage zu ihm her: „Warum verrietest Du mich? O, meine Seele war stark genug, Deine Seele vor Höllentrug zu warnen! Du aber wolltest Dich nicht warnen lassen! Annie vergib!" ächzte er in banger Qual.

„Sie werden Herrn Hellmut Abbitte leisten?" fragte nach sekundenlangem, beklemmenden Schweigen einer der Anwesenden, die sich jetzt diskret in die nächste Saalecke zurückgezogen hatten, und tat einige gemessene Schritte auf Karl Weißstein zu.

„Ja, ich leiste Abbitte," klang die Stimme des Ingenieurs laut und feierlich durch den Raum. „Und ich beklage, daß ich Veranlassung zu diesermich selbst tief erschütternden Unterredung gegeben habe.

„Noch mehr: ich möchte gern dem Manne, den ich beleidigte, ohne den Schein eines Rechtes dazu zu haben, die Hand hinstrecken, ihm sagen, sei mein Freund. 121,20

Alexander II. der Stadt seinen Besuch anmeldete, war plötzlich Geld und Material vorhanden und es wurde nun muter drauf losgepflastert . . .

? Scheinbarer Widerspruch. Frau: „Daß uns're Tochter keinen Mann findet!“ — Mann: „Sie sucht zu sehr!“

? Gegenseitigkeit. Onkel (geizig): „Warum läßt Du denn gar nichts mehr hören?“ — Neffe: „Weil Du nichts mehr sehen läßt.“

? Aus der Kaserne. Unteroffizier: „Einjähriger Schmidt, was sind Sie in Ihrem Zivilberufe?“ — „Einjähriger: Apotheker!“ — Unteroffizier: „Darum schauen S' gar so giftig drein!“

? Zeitgemäßer Unterschied. Buchhändler: „Wünschen Sie einen Briefsteller für Liebende?“ — Parvenüstochter: „Nein, für Millionärstöchter.“

? Modernes Jubiläum. „Was machst Du, Spund?“ — „Morgen feiere ich das Jubiläum des zehnten verfehlten Berufes.“

? Ein Schlaumeier. „Erreichst Du denn mit Ohnmachten bei Deinem Manne gar nichts?“ — „I wo! Denke Dir, als ich neulich wegen eines verweigerten Kleides in Ohnmacht fiel, sagte er beim Erwachen zu mir: „Bedenk' doch, liebes Kind, wie schade es um ein neues Kleid wäre, wo Du so oft hinfällst!“

† („Wichtig für Hingerichtete!“) In amerikanischen Zeitungen erscheint laut „B. T.“ seit längerer Zeit eine Annonce mit der einladenden Ueberschrift: „Wichtig für Hingerichtete!“ Ein Mann verspricht darin jedem „Elektrocuted“, das heißt durch Elektrizität Hingerichteten, gegen vorherige Auszahlung von 1500 Dollars ins Leben zurückzurufen. Der Wunderdoktor behauptet, es liege nur Scheintod vor, da kein Organ verletzt sei, und bietet seinen „Kunden“ völlige Garantie. Da der Tod die höchste zulässige Strafe ist, diese aber an den Delinquenten vollzogen wurde, so wäre der Mann nach seiner Wiedererweckung völlig frei. Ob die ganze Sache an den 1500 Dollars scheitert, da die Delinquinten sich nicht immer gerade aus begüterten Kreisen rekrutieren, bleibt dahingestellt, jedenfalls haben bis jetzt die Gerichte noch keinen Grund gehabt, sich mit dieser Sache praktisch zu beschäftigen.

Büchertisch.

Payne's 1906er Illustrirt. Familien-Kalender in Sicht. Ueberraschungen darin nehmen kein Ende. Die 4 anmutigen Kunstdrucke; **Szenen aus Schiller's Leben u. eine Biographie Schiller's mit 21 Illustrationen** sind allein reichlich die 50 Pfg werth, welche für den ganzen Kalender bezahlt werden. Erwartete erste Sendung wird im Handumdrehen vergriffen sein. Die Expedition dieses Blattes verschreibt gern sofort eine zweite Sendung, um auch diejenigen Besteller bald zu befriedigen, die von der ersten Sendung keine Exemplare werden erhalten können. — Weitere Reflectanten auf diesen populärsten aller Kalender belieben sich mündlich oder schriftlich an die Expedition zu wenden.

Gleichsam als ein Vermächtnis darf man die letzte Publikation von Balduin Möllhausen „St. Elmsfeuer“ betrachten, die soeben als Nr. 459 in Kürschners Bücherschatz, Herrmann Hilger Verlag, Berlin, erscheint. Der vor wenigen Wochen verstorbene Schriftsteller, der dem deutschen Volke wohl an hundert Bände geschenkt hat, verleugnet auch in diesem Werke seine oft gerühmten Vorzüge nicht, denn eine rege Phantasie vereint sich auch hier zu hinreißender Darstellung, so daß man dieses wohl erst in späteren Lebensjahren entstandene Werk dem Besten zuzählen darf, was Möllhausen überhaupt geschaffen. Schon der niedrige Preis von 20 Pfg. wird es jedem, auch dem Unbemittelten, ermöglichen, sich den Band zu kaufen.

Landwirtschaftliches.

(=) **Die Bedeutung des Esels** als Unkrautvertilger wird in der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers gewürdigt. Es gibt einen Eselhackpflug, mit dem man schon bei einer Reihenbreite von 30 cm alle Gartenbeete auf die leichteste Weise sauberhalten kann. Der Esel hat kleine Hufe, spurt sehr schmal und zertritt wenig. Dabei ist seine Anschaffung und Unterhaltung sehr billig. In einem kleinen Gartenbetriebe gibt es auch andere Arbeit für den Esel in Fülle. Wer sich für die Vorzüge des Esels als Gartengehülfe noch weiter interessiert, lasse sich vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder die betreffende Nummer kostenfrei zusenden.

Unterseeboote vor 100 Jahren.

Die schwere Katastrophe, die das englische Unterseeboot „A 8“ betroffen hat, hat zur Folge, daß die englische Presse sich wieder sehr lebhaft mit der Frage der Unterseeboote beschäftigt. Eine Londoner Zeitschrift weist bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß die Versuche mit Unterseebooten keineswegs so neuen Datums sind, wie man gewöhnlich anzunehmen geneigt ist. Schon Napoleon versprach sich sehr viel von einer unterseeischen Kriegführung, und er beauftragte daher im Jahre 1801 den berühmten amerikanischen Ingenieur und Erfinder Robert Fulton, ein kleines Schiff für ihn zu bauen, das, unter den Wellen verborgen, die Schiffe seiner Feinde angreifen könnte. Fulton hatte schon mit einigem Erfolg in Amerika Versuche angestellt und baute nur für Napoleon den „Nautilus“, der aus Holz mit eisernen Rippen gemacht und mit Kupfer verkleidet war. Getrieben wurde er durch Handkraft, zwei wagerechte Schrauben dienten zum Antrieb und zwei senkrechte zum Erheben und Senken. Außerdem war der Nautilus mit komprimierter Luft für die Atmung versehen. Der Erbauer stieg bis zu einer Tiefe von über 24 Fuß hinab und blieb vier Stunden unten. In dieser Zeit legte er ein Torpedo unter ein Schiff, das dadurch in die Luft gesprengt wurde. Eine Kommission von Marineoffizieren beobachtete die Versuche; es schien aber ein Vorurteil gegen Fulton zu herrschen und seine Erfindung wurde praktisch nie erprobt. Es wird behauptet, daß es schon 200 Jahre vor diesem Ereignis Unterseeboote gab; Tatsache ist jedenfalls, daß bereits im Jahre 1775 in einer Seeschlacht ein solches verwendet wurde. Dieses Boot war von dem Amerikaner Bushnell erfunden und genügend Raum für einen Mann, der es lenkte. Es sah etwa wie zwei gleich große Rückenschilder einer Schildkröte aus, die vereinigt waren, und der Eingang zu dem Schiff war durch die Oeffnungen in den hervorragenden Stellen des Schildes am Kopfe des Tieres dargestellt. Ein schraubenförmiges Ruder, dessen Achse durch das obere Ende ging, brachte das Schiff zum Sinken oder Steigen, durch Ventile konnte Wasser eingelassen und durch Handpumpen wieder abgelassen werden. Zum Auftauchen hatte man noch ein Gewicht von 200 Pfund, das man loslösen konnte. Die Luft im Boote reichte für die Mannschaft eine halbe Stunde zum Atmen. Dieses Fahrzeug zog eine Pulverkammer mit 150 Pfund Pulver und einer Kontrolluhr, die die Explosion verursachte, hinter sich. Die Pulverkammer sollte am Boden des feindlichen Schiffes befestigt, der Zünder angelegt werden, worauf das Unterseeboot fortzukommen suchte, ehe die Explosion erfolgte. Die Amerikaner wollten während des Unabhängigkeitskrieges diese Erfindung bei einem Angriff auf das britische Schiff „Eagle“ erproben und hätten auch Erfolg damit gehabt, wenn der das Schiff bedienende Mann die Instruktionen befolgt hätte. Er machte jedoch beim Anlegen des Explosivkörpers ein Versehen, und so explodierte dieser zum Glück für die Engländer in einiger Entfernung vom „Eagle“. Vor etwa vierzig Jahren erregte ein Unterseeboot „The Intelligent Whale“ großes Aufsehen in Amerika. Ein Offizier mit zwei anderen Personen tauchte mit dem Schiff bis zu 16 Fuß Tiefe. Dann verließ der Offizier im Taucheranzug durch ein Einsteigloch das Boot, legte ein Torpedo unter ein großes flaches Boot und brachte es zum Explodieren. Zur Zeit des amerikanischen Bürgerkrieges wurde ein Unterseeboot von den Konföderierten gebraucht. An Bord befanden sich neun Personen, die mit Hilfe eines Torpedos das unionistische Schiff „Housatonic“ angegriffen hatten und zum Sinken brachten. Aber das Unterseeboot selbst sank dabei auch, indessen nicht infolge eines Fehlers der Konstruktion, sondern infolge falscher Steuerung. Als es nahe der Oberfläche schwamm, wobei gerade der obere Teil und eine Luke sichtbar war, wurde es von der durch die Explosion hervorgerufenen Welle überschwemmt und zum Sinken gebracht. Vier verschiedene Mannschaften gingen auf dem „Housatonic“ zugrunde, 36 Menschen starben, bis er schließlich selbst im Atlantischen Ozean sank.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Schade, Schwerte.

1840

JO
SA
SÖ
Seifenpulver
Marke I. Ranges.
Preisverteilung!

Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften u. starkem Leib.



WC

Dieses Korsett, angenehm im Tragen, verleiht jeder Dame, auch der stärksten, eine **jugendlich schöne u. wirklich schlanke Figur.** Man lasse sich durch minderwertige Nachahmungen nicht irre leiten und verlange stets das rühmlichst bekannte **echte Korsett Graziella 57983 (W.-Z. 58615)** welches nur mit obigem Stempel geliefert wird. Preis **6,50 Mk.**

Alleinverkauf 1599

Geschwister Becker,
Schwerte a. d. R.

Makulaturpapier
wieder vorrätig.
Buchdruckerei Carl Braus.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von **Schwerte u. Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Platze

Brückstraße 19
ein

Zigarren- u. Tabakgeschäft

eröffnet habe und bitte ich, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Heitbreter,
Schwerte. 2478

Halte meine

Buchbinderei

angelegentlichst empfohlen.

Spezialität:

— Moderne Massen-Einbände. —

Carl Braus
Schwerte (Ruhr).

Druck u. Verlag der „Schwerter Zeitung“.

Visitenkarten in sauberster Ausführung liefert schnell und billig **Carl Braus.**



Bekanntmachung.

Der Plan über Umlegung der oberirdischen Telegraphenlinie an der Provinzialstraße in Eichlinghofen liegt bei dem Kaiserlichen Postamte in Barop aus.

Dortmund, 13. Juli 1905.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Paschen.

Bekanntmachung.

Der Beginn des nächsten Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede zu Charlottenburg ist auf **Montag, den 2. Oktober 1905** festgesetzt. Anmeldungen sind an den Direktor des Instituts, Stabsveterinär a. D. Brand zu Charlottenburg, Spreestraße 58, zu richten.

Arnsberg den 21. Juni 1905.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertr.: Spude.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Ferienordnung vom 28. Juni 1904 bestimme ich, daß die Sommerferien an den gehobenen Schulen sowie an den Volksschulen des Kreises Hörde am 10. August d. J. beginnen und mit dem 6. September d. J. endigen.

Die Bestimmung über den Beginn der zweiwöchigen Herbstferien bleibt vorbehalten 2412

Hörde, den 3. Juli 1905.

Der kommissarische Landrat:
Busch.

Bekanntmachung.

Zum Neubau einer achtklassigen Volksschule an der Sedanstraße hierselbst sollen die **Maler- und Anstreicherarbeiten** vergeben werden Angebote und Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamte während der Dienststunden zur Einsicht offen und können dort zum Preise von 2,00 Mark bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 24. Juli d. Js., vorm. 11 Uhr beim Stadtbauamt hierselbst einzureichen

Schwerte, den 13. Juli 1905.

Der Magistrat.

Neue
holländ. Vollheringe
empfiehlt
Carl Trog, Schwerte.
— Fernsprecher 32. —

Ein **Juwel**
ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches **Aussehen,** weiße sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies wird erreicht durch:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke Steckenpferd.
à Stück 50 Pfg. bei **Carl Braus und in der Wigginghaus'schen Apotheke.**

2451 **Eine Wohnung**
von 3 Zimmern und Keller zum 1. Oktober zu vermieten bei
Heinr. Schniewind, Hörderstr. 32.

Marktpreise.

Neuß, 17. Juli. (Tel.) Weizen I. 18,20, II. 17,70, Roggen I. 16,20 II. 15,70 Mk. Hafer 15,00 Mk. per 100 kg. Kleie 5,20 Mk. per 50 kg.

Neuß, 17. Juli. (Tel.) Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 49,50 Mk., do. faßweise (ohne Faß) 51,00 Mk. gereinigtes Oel pro 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 108 Mk., in kleineren Partien 112 Mk. Raps 21,00 bis 22,50 M. je nach Trockenheit.

Köln, 17. Juli. (Tel.) Fruchtmarkt Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 00,00—00,00, Heu 5,60 - 6,40, Maschinenstroh (Roggen) 5,10, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,40, Krummstroh 4.50 Mk.

Essen, 17. Juli. Produktenbörse. (Nicht amtlich.) Weizen, inländ. 18,00—18,50, do. fremder 18,25—18,75, Roggen, inländ. 16,00—16,75, do. frd. 16,25—16,75, Hafer, inländ. 00,00—00,00, do. fremder 14,25—16,00, Buchweizen 17,50—18,25, Futtergerste 13,25—13,75, Mais 13,25—17,00, Weizenvorschuß 22,75—23,25, Roggenvorschuß 20,50—21,00, Weizenkleie (mit Sack) 9,25—9,75. Alles pro 100 kg frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Julius Humme, Schwerte.